

**Atomkongress, 16. April 2016  
Gefahr erkannt, Gefahr gebannt?**

## **Die Chancen der Energiewende und ihre Verhinderer**

Liebe Umweltschützerinnen und Umweltschützer,  
liebe Abgeordnete und Ehrengäste!

Danke für diesen wichtigen und lehrreichen Atomkongress! Und Danke, dass ich zum Abschluss dieses Kongresses die Gelegenheit bekomme, über die Hoffnung spendende Energiewende zu sprechen. Und auch zu benennen, wer sie übel bekämpft oder fahrlässig gefährdet.

Primär bin ich einer von drei Vorständen von Deutschlands mitgliederstärksten AntiAKW-BI. Unser Name ist lang und Programm: „FORUM Gemeinsam gegen das Zwischenlager und für eine verantwortbare Energiepolitik“. Dort und der Vorläufer BI bin ich seit bald zwei Jahrzehnten engagiert.

Wegen der wahrlich notwendigen Energiewende bin ich vor fünf Jahren Mitglied des Bundesverbandes WindEnergie geworden. Und seit Sommer 2015 gewählter Landesvorsitzender in Bayern. Der BWE hat in Deutschland über 20.000 Mitglieder. Die deutsche Windbranche hat 2015 geschätzt 20 Milliarden € Umsatz gemacht. Davon 7 Milliarden durch Stromproduktion und 10 Milliarden durch Anlagenbau. Die Anlagenbauer haben eine Exportquote von etwa 70 Prozent.

Voraussichtlich werden wir in diesem Jahr erstmals mehr Wind- als Atomstrom in Deutschland erzeugen. Klasse!

Primär bin ich BI Gundremmingen und sekundär BWE.

**Die Energiewende hatte schon gute Jahre.** Seit einigen Jahren wird jedoch in einem empörend erfolgreichen Feldzug die Energiewende ausgebremst.

Die Energieeffizienz und das Energiesparen kommen in unserem Land nicht im von der EU geforderten und gut möglichen Tempo voran. Die EU hat sogar wegen mangelhafter Umsetzung von Energieeffizienzvorschriften in unserem Land ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland eingeleitet.

Bayerns Regierung hat die mit den zwei Umweltverbänden BN und LBV im September 2012 getroffene Vereinbarung, den Stromverbrauch bis zum Jahr 2020 um 20 % zu senken, sang- und klanglos aufgekündigt. Und die beiden Verbände – ich bin in ihnen seit rund 30 Jahren Mitglied – haben nicht einmal vernehmlich protestiert.

### **Wann waren gute Jahre der Energiewende?**

2010, 2011 und 2012 wurden in Deutschland jeweils rund 7500 Megawatt PV zugebaut. 7500 Megawatt (MW) – zum Vergleich ein Reaktor in Gundremmingen hat eine elektrische Leistung von 1.300 MW.

Da diese PV-Anlagen gut 1000 Volleleistungsstunden im Jahr arbeiten, also alle Teilleistungen in Stunden mit voller Leistung zusammengerechnet (so wie man Teilzeitarbeitsplätze in Vollzeitarbeitsplätze umrechnen kann), wurden so jedes Jahr zusätzlich etwa 8 Milliarden kWh PV-Strom produziert. Also 8 Terawattstunden (TWh). Ein Block in Gundremmingen liefert im Jahr im Schnitt etwas über 10 TWh.

Und dann trat ab Anfang 2012 der „Umwelt“minister Peter Altmaier auf die Strompreisbremse. Er entfachte eine verlogene Kampagne gegen die PV, weil diese die Strompreise in unserem Land so teuer mache.

Damit schaffte er den Boden für drastische Verschlechterungen im EEG. Und die Branche war miserabel organisiert. Wichtige PV-Vertreter belogen zudem Bürger und Politik. Uns so wurde die Branche rasiert. In der Folge sank der Zubau von PV in Deutschland um vier Fünftel. Und in nur einem Jahr gingen in der PV-Branche fast 50.000 Arbeitsplätze kaputt. Zum Vergleich im AKW Gundremmingen arbeiten einschließlich der festen Mitarbeiter von Fremdfirmen rund 1000 Personen.

Und noch ein Vergleich: In der Braunkohle, also allen Tagebauen und den zugehörigen Kraftwerken arbeiten in Deutschland rund 20.000 Mitarbeiter.

In der PV-Branche sank also die Zahl der Arbeitsplätze von 100.000 auf 50.000 in nur einem Jahr. Die meisten Arbeitsplätze waren übrigens in den kleinen PV-Betrieben des Baunebengewerbes. Ursache für diesen riesigen Arbeitsplatzverlust war die Kampagne „Strompreisbremse“, waren auch gravierende Fehler einzelner Hersteller und waren die massiven industriepolitisch motivierten PV-Förderungen in China.

Seit 2013 stagniert ebenfalls bei der Bioenergie der Ausbau. Diese Branche hatte insbesondere auch aus landwirtschaftlichen Motiven unterstützt ein schnelles Wachstum hingelegt. Hatte aber auch in wenigen Jahren die Grenzen des sinnvollen Ausbaus fast erreicht. Jetzt droht der Branche nicht mehr nur der Stillstand sondern eine Schrumpfung. Denn der Strom aus Biogasanlagen kostet rd. 18 ct/kWh. Allerdings können die Anlagen flexibel Strom erzeugen. Tun es aber bisher nur in geringem Maße.

Die Landwindkraft hatte ihre guten Jahre 2001, 2002 und 2003 und dann wieder 2012, 2013, 2014 und 2015. Gerade die letzten zwei Jahre 2014 und 2015 haben fast den erforderlichen Zubau gebracht. Mit 4.300 und 3.500 MW an Land und erstmals beträchtlichen Inbetriebnahmen auf See. Wenn 4000 MW im Jahr zugebaut wurden, kann damit fast so viel Strom erzeugt werden wie ein Block in Gundremmingen bringt.

Ich war kein Freund der Seewindkraft. Denn dort kostet der Anlagenbau mehr als doppelt so viel wie an Land. Dementsprechend sind die Vergütungen für die Kilowattstunde in den ersten Jahren sehr hoch. Zwischen 15 und 19 Cent je Kilowattstunde in den Anfangsjahren und 4 ct/kWh in den Endjahren. Doch auf See weht meistens viel mehr Wind. So erreichen dort WKA normalerweise über 4000 Volllaststunden. Angetrieben wird der Ausbau der Seewindkraft von den industriepolitischen Interessen der Küstenländer sowie der Konzerne. Denn kleine Unternehmen und Bürgerenergiegesellschaften können Projekte an Land stemmen. Projekte auf See hingegen sind wegen des hohen Kapitaleinsatzes Konzerngeschäft.

Als Woller der Energiewende freue ich mich natürlich über die Stromlieferungen und den Beitrag zur Versorgungssicherheit. Vielleicht werden wir aber in den nächsten Jahren noch ökologische Überraschungen (Wattenmeer!) und technische Klagen erleben.

### **Und jetzt soll es der Landwindkraft an den Kragen gehen**

Im Sommer wird der Bundestag über gravierende Veränderungen, Verschlechterungen im EEG abstimmen:

- Sehr niedriger Ausbaudeckel
- Landwindkraft nach der „Weltformel“ als Manöveriermasse
- Ausschreibungsverfahren

Am 6. April schrieb der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende Volker Kauder einen Brief „Lieber Thomas“ an den SPD-Fraktionsvorsitzenden Oppermann.

Botschaft:

Es wird viel zu viel Windkraft zugebaut. Wir müssen dafür sorgen, dass viel weniger zugebaut wird.

Am 14.4. wurde der Referentenentwurf dann veröffentlicht. Fast 200 Seiten.

### **Warum wollen konzernabhängige Politiker wie gerade Sigmar Gabriel nicht die zügige Energiewende?**

Die Erneuerbaren Energien waren überraschend erfolgreich. Und wurden von hunderttausenden Privatpersonen, Bürgerenergiegesellschaften und kleinen Unternehmern und Unternehmen voran gebracht. Den alten Stromkonzernen war die Rendite zu popelig. Hier in Schwaben sind die Lechwerke, LEW, als Tochterfirma der RWE Hauptstromlieferant. Wie viele Windkraftanlagen (WKA) betreiben sie? Keines.

Sie haben im RWE-Verbund auch noch im Jahr 1993 uns von der Energiewende abschrecken wollen und in großen Zeitungsanzeigen behauptet:

**„Sonne, Wasser oder Wind können auch langfristig nicht mehr als 4 % unseres Strombedarfs decken.“**

4 % haben sie geschrieben. Und wo sind wir im Jahr 2016 angekommen? 33 % unseres Bruttostromverbrauchs decken jetzt die EE.

Da EON, RWE und Vattenfall nur wenig EE-Strom erzeugen, fehlen ihnen diese durch das EEG angereizten Kilowattstunden und Erlöse.

#### **1. Ziel Abbremsen**

Unser Anliegen ist es, sagte jüngst so schön ein Mitarbeiter des Bundeswirtschaftsministeriums: *Wir wollen das EEG reformieren, um die Investitionen in die vorhandenen Kraftwerke zu schützen.*

Was für ein sprachlicher Missbrauch des Wortes „reformieren“! Sie wollen verschlechtern, nicht reformieren. Und dies gilt auch für viele Stadtwerke. Die meisten von ihnen haben ebenso die Energiewende verschlafen. Es ist ein in unseren Kreisen verbreiteter Irrglaube, die Stadtwerke seien unsere Verbündeten bei der Energiewende. Einige wenige sind es. Die meisten sind es nicht. Weder die Stadtwerke München noch die Stadtwerke Augsburg. Vermutlich auch nicht N-Ergie in Nürnberg.

Stadtwerke werden von den gewählten Stadträten gesteuert. Wir haben es leider bis heute nicht geschafft, die Besetzung dieser Gremien aus dem Bereich des Postenverteils zu bringen und diese Aufsicht qualitativ gut zu machen. Eine große Aufgabe für Gemeinderäte!

## **2. Ziel: Altkonzerne und Stadtwerke wieder in den wachsenden EE-Markt bringen**

Die Ausschreibungsverfahren sollen so gestaltet werden, dass Kleine nicht mehr mitmachen können. De-Minimis wird bewusst von Herrn Minister Gabriel abgelehnt und auch von Herrn Seehofer und Frau Aigner nicht vernehmbar eingefordert.

De-Minimis bedeutet in Europa, dass eine Bagatellgrenze eingeführt wird. Dass Windparkprojekte mit beispielsweise 10 Anlagen in der Ausschreibung sich bewähren müssen. Dass aber kleine Projekte mit nur drei oder fünf Anlagen außerhalb der Ausschreibungsverfahren realisiert werden können. Und eine Vergütung ähnlich der heutigen EEG-Bedingungen bekommen.

Große Photovoltaikvorhaben müssen schon seit dem Jahr 2015 mit Angeboten auf die Vergütungshöhe –also Cent je Kilowattstunde – um den Zuschlag wetteifern. Hier hat sich gezeigt: Fast nur große Firmen kamen zum Zug.

Vermutlich werden bald Chinesen Stromfirmen in Deutschland gründen, bei den Ausschreibungen mit Dumpingpreisen mitbieten und die anderen so aus dem Markt drängen. Wenige Jahre mit Anfangsverlusten werden bei aggressiven Verdrängungsstrategien einkalkuliert.

### **Was tun?**

Wir haben keine starken Organisationen, die für die Energiewende arbeiten und streiten. Die Umweltverbände haben sich auf Nebenkriegsschauplätzen verloren, die Verbände der EE-Branche sind zersplittert - und die Parteien?

Sigmar Gabriel macht eine rückwärtsgewandte Industriepolitik pro Kohle. Wir müssen ihn deswegen auch persönlich angreifen. Wir können und müssen die SPD-Basis dagegen aufwiegeln.

In CSU und CDU hat die Viererbande aus Bareiß, Fuchs, Nüßlein und Pfeiffer eine unheimliche Macht. Ich unterstelle, da ist auch Korruptionsähnliches im Spiel. Und wann machen die umwelt- wie mittelstandsorientierten Mitglieder der Union hörbar den Mund auf?

Die Linken müssen endlich sich gegen ihre Kohlelobbyisten durchsetzen. Die GRÜNEN sind derzeit die Hauptverbündeten in der Energiewende. Sie müssen aber ihre Beißhemmung gegen das Wirtschaftsministerium überwinden. Staatssekretär Rainer Baake ist zwar grünes Mitglied aber nur beamteter Staatssekretär. Er wurde nicht von den Grünen in dieses Amt gewählt. Heute verantwortet er zusammen mit Sigmar Gabriel eine atomfreundliche und klimaschädliche Energiepolitik.

Und das Volk und die Bewegung auf der Straße?

Ich glaube, derzeit haben wir wenige Chancen, über Großdemonstrationen die Energiewende durchzusetzen. Wir müssen allerdings immer wieder die Energiewendethemen zuspitzen und kampagnetauglich machen.

**Fazit:**

Momentan S. Gabriel und H. Seehofer als Gegner der Energiewende und somit als Förderer der Atom- und Klimagefahren persönlich und scharf verantwortlich machen und angreifen.

Der nächste große Schub kommt vermutlich durch ein Großschadensereignis. Ein GAU in Belgien, oder der Schweiz oder in Frankreich oder in Deutschland oder in einem anderen der 30 Atomländer auf unserer Erde. Großschadensereignis kann auch ein Hitze- und Dürresommer werden.

Unsere tägliche Kärnerarbeit geht weiter.

Ich schließe mit einem Eintrag aus der Geschichte des Atommüll-Lagers Schwaben von unserer Bürgerinitiative geschrieben:

**24. Juni 1979** Die in den Bürgerinitiativen Schwabens (BIS) zusammengeschlossenen Atomgegner demonstrieren in Gundelfingen auf dem Marktplatz gegen den Bau der zwei Blöcke in Gundremmingen. Die Veranstalter nennen 5.000 Teilnehmer, die Polizei 7.000. Es sprechen bei der Kundgebung die Burtenbacherin Clementine Rothenstein als Klägerin gegen das AKW, der von Nazis und SED verfolgte Demokrat und Ökologe Heinz Brandt sowie der große Robert Jungk. In einem Interview mit der Augsburger Szenezeitung Podium steht im Juli 1979: „Was würdest du der bundesrepublikanischen Bewegung für die Zukunft raten?“ Der Salzburger Robert Jungk antwortet: „**Vor allen Dingen Stetigkeit, das heißt: nicht aufhören. ... Wir müssen beharrlicher als die Betreiber sein.** Das ist das eine. **Das zweite, wir müssen mehr produktive Gegenpläne entwickeln.**“

Raimund Kamm